

Das Opferfest

Das Opferfest (arabisch eid al-adha, türkisch kurban bayrami) ist der Abschluss der Pilgerfahrt (arabisch u. türkisch hajj), ist aber auch weltweit der von Muslimen gefeierter Höhepunkt des Jahres. Im islamischen Jahresablauf bildet das Opferfest mit dem hajj neben dem Ramadan und dem Ramadanfest (arabisch eid al-fitr, türkisch ramazan bayrami) die festlichste und wichtigste Zeit. Für das Ausleben des islamischen Glaubens sind beide Monate und die beiden Hochfeste zentral und von ähnlicher Bedeutung wie Advents- und Fastenzeit, Weihnachten und Ostern im christlichen Glauben.

Bedeutung des Opferfest

Das Opferfest ist am zehnten Tag des islamischen Monats dhu l-hijja und dauert vier Tage. Dadurch, dass der islamische Kalender ein Mondkalender ist, verschiebt sich das Opferfest und kann zu jeder Jahreszeit stattfinden, in diesem Jahr am 19. Juli. Bekannt ist den meisten Europäern, dass an den Festtagen Tiere geschlachtet werden; der Hintergrund und die Bedeutung sind dagegen zumeist unbekannt. Während des Opferfestes gedenken die Muslime der koranischen Geschichte des Propheten Ibrahim, der seinen Sohn Ismail opfern wollte, um Gott seine absolute Hingabe zu beweisen. Ibrahim blieb viele Jahre kinderlos und flehte Gott um einen Sohn an und versprach, ihn sogar zu opfern, so sehr wünschte er sich ein Kind. Da gebärte ihm seine Frau Hagar einen Sohn mit Namen Ismail, so der Text und Ibrahim vergaß sein Versprechen. Gott befahl ihm eines Nachts, seinen Sohn als Opfer darzubringen. Als Ibrahim dies voll Trauer Ismail erzählte, stimmte Ismail jedoch zu, dass Gottes Befehlen Folge geleistet werden müsse. Gott sah dann, so die Geschichte, dass Ibrahim aus Gottesfurcht bereit war, seinen Sohn zu töten, weshalb er Ibrahim vom Opfer abhielt und ihm stattdessen gestattete, einen Widder zu opfern. Als Ort des Geschehens wird in der islamischen Folklore entweder der Fels genannt, der heute das Fundament des Felsendoms in Jerusalem bildet oder eine Örtlichkeit nahe Mekka. Des Weiteren wird erzählt, dass Ibrahim mit dem Fleisch des Widders die Bedürftigen verkostete. Die Ähnlichkeiten mit der biblischen Erzählung von Abrahams Opfer sind offenkundig. Der Unterschied besteht daran, dass hier Ismail, der Sohn Hagar und nicht Isaak der Sohn Saras geopfert werden soll. Diese Geschichte bildet die Grundlage für das heutige Opferfest, an dem es für alle Muslime weltweit eine Pflicht ist, ein Tier zu schlachten, soweit ihre Finanzlage dies zulässt. Es ist Brauch, das Fleisch des Opfers an die Bedürftigen zu verteilen. Dies ist Teil der karitativen Grundethik des Islams. Aber auch Freunden und Verwandten soll man etwas vom Fleisch zukommen lassen. In den letzten Jahren hat sich eine Alternative zur Schächtung vor Ort etabliert: Man hat die Möglichkeit, die Opfergabe finanziell

zu entrichten und Hilfsorganisationen zu bevollmächtigen, welche sich auf den Weg in die ärmeren Ländern machen und die Schächtung dort vollziehen, um den Bedürftigen in diesen Ländern zu helfen.